

## Das Leitbild der Schulstiftung im Bistum Osnabrück

### Bildung

Junge Menschen werden von den Schulen der Stiftung auf ihrem Weg, sich selbst zu bilden, begleitet. Wir bieten ihnen die Chance, sich mit dem wissenschaftlichen, kulturellen und religiösen Erbe der Gesellschaft auseinanderzusetzen, damit sie ihre Persönlichkeit entfalten können und bereit werden, für sich selbst und andere in ihrem privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensumfeld Verantwortung zu übernehmen.

Begleitung und Hilfe beim Lernen erhalten die Schülerinnen und Schüler an unseren Schulen durch pädagogische Professionalität und hohe Qualität des Unterrichts. Sie lassen sich auf die Anforderungen dieses Unterrichts ein und sind bereit, ihren Fähigkeiten entsprechende Leistungen zu erbringen. Unsere Lehrerinnen und Lehrer entwickeln, unterstützt vom Schulträger, ihre fachwissenschaftlichen, didaktischen und methodischen Kompetenzen weiter.

*Aufgabe und Anspruch der Stiftungsschulen sind „Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu christlicher Lebensgestaltung und Weltverantwortung auf der Grundlage des katholischen Glaubens“. (Satzung der Schulstiftung in der Diözese Osnabrück § 3)*

Im Unterricht der verschiedenen Fächer wird Raum gegeben, die Frage nach dem Sinn des eigenen Handelns an den Inhalten des Unterrichts, am Unterricht selbst und am Handeln anderer zu stellen und zu reflektieren. Bildung an katholischen Schulen ist immer auch christlich geprägte ethische Bildung.

Wir stehen dafür ein, dass junge Menschen das Recht haben, sich in der Schule auch mit dem scheinbar Zweckfreien zu beschäftigen. Wir legen Wert darauf, dass die jungen Menschen in unseren Schulen ihre Kreativität entfalten können.

### Freiheit

Die Schulen der Schulstiftung sind ein Angebot neben anderen freien und kommunalen Schulen. Wir nehmen im Rahmen der Möglichkeiten junge Menschen auf, die selbst oder – stellvertretend für sie – deren Erziehungsberechtigte das christliche Profil der Schule bejahen, unabhängig von ihrer eigenen weltanschaulichen Position. Die Schulen der Stiftung sind ein Lebensraum, in dem

Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Konfessionen und Religionen miteinander leben und lernen können.

Als katholische Schulen unterstützen wir die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Eltern, Schülerinnen und Schüler und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulen bilden eine Erziehungsgemeinschaft. Der Selbstanspruch der Schule als Gemeinschaftsprojekt wird im Zusammenwirken der verschiedenen Gruppen in den Gremien der Schulen und der Stiftung besonders realisiert.

*„Die besondere Aufgabe der katholischen Schule ist es, einen Lebensraum zu schaffen, in dem der Geist der Freiheit und der Liebe des Evangeliums lebendig ist.“  
(Erklärung des II. Vatikanischen Konzils, Gravissimum educationis Nr 8, (1965))*

In den Schulen der Schulstiftung können sich junge Menschen frei entfalten. Jeder Mensch ist Bild Gottes – unabhängig von seiner Leistungsfähigkeit. Auf dieser Grundüberzeugung gestalten wir Schule aus dem Geist der Freiheit. Wir wollen junge Menschen nicht nach dem eigenen Bild umformen, sondern sie fordern und fördern, damit sie sich entsprechend ihrer Begabungen entfalten können. Sie lernen, andere und deren Freiheit zu respektieren. Durch unser Vorbild motivieren wir sie, aus dem Geist der Freiheit ihr Leben zu gestalten und im Geist der Liebe sich für andere, besonders für Schwächere, einzusetzen.

Wir wollen allen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die liebende Zuwendung Jesu Christi zu den Menschen zu erfahren. Wir legen deshalb Wert auf eine Kultur der Begegnung und der Raum- und Zeitgestaltung an unseren Schulen. Gottesdienstliche Feiern und andere Elemente der Schulpastoral lassen die froh und heil machende Wirkung des christlichen Glaubens im Lern- und Lebensraum Schule erfahrbar werden.

Der Religionsunterricht ermöglicht das Finden einer eigenen religiösen Position: die Freiheit zu glauben. Die Teilnahme am Religionsunterricht ist an den Stiftungsschulen verpflichtend.

Katholische Schülerinnen und Schüler erhalten katholischen Religionsunterricht.

Im Rahmen gelebter Ökumene richten die Schulen für evangelische Schülerinnen und Schüler evangelischen Religionsunterricht ein. Falls die Zahl evangelischer Schülerinnen und Schüler für einen eigenen Religionsunterricht nicht ausreicht, sorgt

die Schule dafür, dass diesen Schülerinnen und Schülern zusammen mit evangelischen Kooperationspartnern Möglichkeiten zur Beheimatung in ihrer Konfession geboten werden.

Jüdische und muslimische Schülerinnen und Schüler sind an Stiftungsschulen willkommen. Für sie kann auch jüdischer und islamischer Religionsunterricht eingerichtet werden.

Die Schülerinnen und Schüler verschiedener Bekenntnisse und Religionen in den Stiftungsschulen haben Gelegenheit, über ihre Glaubenspositionen miteinander einen von Toleranz und gegenseitiger Wertschätzung geprägten Dialog zu führen.

### Verantwortung

Die Schulen der Stiftung übernehmen in ihrer Region Verantwortung für eine größere Chancengerechtigkeit von jungen Menschen:

- Sie entwickeln Bildungsangebote für Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Fähigkeiten.
- Sie schaffen Voraussetzungen für individuelles Lernen und fördern es. Mit der Entwicklung zur Ganztagschule tragen die betreffenden Schulen dazu bei, dass der Zugang zu Bildungsgütern allen Schülerinnen und Schülern auch unabhängig von den Möglichkeiten der Elternhäuser eröffnet wird.
- Schulträger und Schulen eröffnen Wege, dass auch Schülerinnen und Schüler, deren Eltern das Schulgeld nicht aufbringen können, Stiftungsschulen, an denen Schulgeld erhoben wird, besuchen können.

*„Die katholischen Schulen sollen sich besonders derjenigen annehmen, die arm sind an zeitlichen Gütern, den Schutz und die Liebe der Familie entbehren müssen oder der Gnade des Glaubens fern stehen.“ (Erklärung des II. Vatikanischen Konzils, Gravissimum educationis Nr. 9, 1965)*

Die Schulgemeinschaften übernehmen Verantwortung für sich selbst und regeln ihre Belange als Gemeinschaftsprojekt weitgehend eigenverantwortlich nach Maßgabe des Bischöflichen Schulgesetzes. Systemische Rückmeldungen sind für unsere Schulen zur Weiterentwicklung ihrer Qualität selbstverständlich.

Die Schulgemeinschaften pflegen eine von Offenheit und Wertschätzung geprägte Kultur der Rückmeldung. Ihre Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler tragen

Lehrerinnen und Lehrer auch dadurch, dass sie ihnen verlässliche Rückmeldungen in Zeugnissen und Abschlüssen geben, um ihnen gute Startbedingungen für die Entfaltung ihrer Potenziale in der weiteren schulischen und beruflichen Ausbildung zu ermöglichen.

Schülerinnen und Schüler lernen an unseren Schulen, Verantwortung für sich selbst, für andere und für ihre Umwelt zu übernehmen.

*„Gesellschaft wird morgen sein, was Schule heute ist.“*

*(Kardinal John Henry Newman)*